



Spezialtiefbau Talsohle durchschritten

Deutliche Rückgänge im Tunnel-, Bahnverkehrs- und Straßenbau führten zum Jahresende 2011 zu einem Minus im Tiefbau. Der Spezialtiefbau hat sich auf das geringere Umsatzniveau der Vorjahre eingestellt.

Der Tiefbau befindet sich im Minus. Die Analysen der Statistik Austria, in die rund 90 Prozent der Gesamtproduktion einfließen, und die mit einer Verzögerung von mehreren Monaten die Vergangenheit widerspiegeln, zeigen zum Jahresende 2011 eine insgesamt stagnierende Entwicklung in der Bauproduktion, wobei der Tiefbau deutliche Rückgänge im Tunnelbau, Bahnverkehr- und Straßenbau ausweist. Sowohl Tiefbau als auch Hochbau weisen jedoch höhere Auftragsbestände gegenüber den vergleichbaren Werten des Vorjahres 2010 auf, was auf ein gutes Jahr 2012 schließen lässt. Auch für den Grund- und Spezialtiefbau, deren Teilleistungen nämlich das gesamte Bauspektrum versorgt, in Form von Tiefgründungen und tiefen Baugruben sowie Untergrundabdichtungen für den Tiefbau (vorwiegend öffentliche Auftraggeber, z. B. ÖBB, Asfinag, Wiener Linien für Infrastruktur und Energieversorgungseinrichtungen – Ingenieurbau und Tunnelbau) als auch den Hochbau (Gewerbe- und

Industriebauten, Wohnbauten und kommunale Einrichtungen). „Subjektiv gesehen hat sich die Situation der Spezialtiefbau-Branche in Österreich nunmehr auf dem – vermeintlich –



Peter Außerlechner

schlechteren, aber wohl in Zukunft ‚normalen‘ Niveau der Vorjahre eingependelt“, analysiert Peter Außerlechner, Österreich-Geschäftsführer der Bauer Spezialtiefbau GmbH und Präsidiumsmitglied der VÖBU (Vereinigung Österreichischer Bohr-, Brunnenbau- und Spezialtiefbauunternehmen), die aktuelle Wirtschaftssituation. Die Krise der Finanzmärkte und Staatshaushalte habe natürlich negativen Einfluss auf Investitionsentscheidungen und damit auf die Realisierung von Bauprojekten. Außerlechner: „Staatlich geförderte Maßnahmen zur Konjunkturbelebung am Infrastruktursektor sind aufgebraucht und es kommen zu wenig neue Bauvorhaben der öffentlichen Auftraggeber auf den Markt.“ Das Sparpaket

sorge zudem dafür, dass große Infrastruktur-Bauvorhaben wie beispielsweise der Brenner-Basis-Tunnel nach hinten verschoben oder in ihrer Bauzeit gestreckt werden. „Die Investitionsbereitschaft privater Bauherren nimmt hingegen wieder zu und man könnte meinen, dass die Konjunkturkrise bereits überwunden sei“, meint der Spezialtiefbauer.

Die meisten Anbieter haben ihre Hausaufgaben bereits erledigt und ihre Struktur „redimensioniert“, also dem aktuellen – geringeren – Bedarf angepasst. Wobei man anmerken muss, dass das Spezialtiefbau-Geschäft generell nur überregional funktioniert, weil in einem kleinen Land wie Österreich zu wenig durchgehende Auslastung für die Amortisation solcher kapitalintensiven Ressourcen besteht.

Die Strategien derjenigen Marktteilnehmer, die zu den großen österreichischen Baukonzernen gehören, setzen deshalb auch vermehrt auf internationale Märkte, wo sie – im Schlepptau ihrer Mutterfirmen – reüssieren wollen. „Reine Spezialisten wie wir – die ausschließlich Spezialtiefbau betreiben – sind seit Jahrzehnten mit unseren lokalen, schlanken, flexiblen

Einsatz der Bauer Spezialtiefbau GmbH am „Erste Campus Wien“ an der Stelle des alten Südbahnhofes in Wien. Hier errichtet die Immorent AG die neue Unternehmenszentrale der Erste Bank

Einheiten in mittlerweile rund 120 Ländern der ganzen Welt tätig“, so Außerlechner.

Der Druck auf die Verkaufspreise bleibe weiter aufrecht und bedeutende Kostentreiber für Energie, beispielsweise Treibstoff und damit auch Transport- und Logistikaufwendungen, steigen. Bedingt durch die höhere Inflation wird auch der Personalaufwand überproportional teurer, meint Außerlechner.

Widrige Witterung

Zu Anfang des Jahres haben die frostigen Witterungsverhältnisse das Bauen erschwert, damit verteuert und Bauzeitverzögerungen zur Folge gehabt. Der Auftragseingang in den ersten drei Monaten heuer wird in etwa auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Nach dem natürlichen, saisonalen Vergabestau zu Jahresbeginn, kommen nun aber wieder etliche mittelgroße Bauvorhaben in Schwung: In Wien sind Tiefgründungen und tiefe Baugruben rund um das Areal des neuen

Hauptbahnhofes für Konzernzentralen und Bildungseinrichtungen zu nennen. Am Gelände des alten Nordbahnhofes sind Projektentwicklungen einer Großbank im Gange und für die Seestadt Aspern laufen Bauwettbewerb. In Westösterreich scheint der weitere Ausbau der Wasserkraftwerke voran zu schreiten und im Burgenland kommen weitere Windparks zur Errichtung von Windrädern und deren anspruchsvolle Gründung zum Tragen.

Fast schon als „Trend“ zeichnet sich der Bau und die Erweiterung von Gesundheitseinrichtungen wie Krankenhäuser, Reha-Zentren und Altenpflegeheime ab. Darüber hinaus dominieren eine Vielzahl von „Kleinstbaustellen“ für Wohnhausanlagen im städtischen Bereich den Spezialtiefbau-Markt. Einzig die Verlängerung der Wiener U1 vom Reumannplatz unter dem Favoritner Verteilerkreis – Richtung Süden in drei Bauabschnitten, die gerade begonnen werden – ist ein Großprojekt mit massiven Grundbau- und Grundwasserabsenkungs-Maßnahmen sowie Tunnelbau.

Die Verkaufspreise in Österreich sind durch die Bank absurd niedrig, oft weit unter den budgetierten Kosten der Planer und das, obwohl die Kosten inflationär steigen. Eine signifikante Veränderung dieser unbefriedigenden Situation ist nicht in Sichtweite. „Bauherren können sich also freuen: So billig war Bauen – und im Übrigen auch finanzieren, sofern man eine entsprechende Bonität hat – sicher schon lange nicht mehr“, blickt Außerlechner ins begonnene Geschäftsjahr 2012.

Die statistischen Prognosen in Österreich für das Jahr 2012 geben jedoch insgesamt keine große Hoffnung auf eine signifikante Erholung der Baukonjunktur, wiewohl die Talsohle durchschritten zu sein scheint.